

vermehrten und mit der Zeit die leichte, aber aus-  
schlaggebende Cavallerie des Meeres bilden werden.  
— Frankreich. Aus den bisher veröffentlichten  
Ziffern der Erkrankungen und Sterbefälle in Toulon  
und Marseille läßt sich bis jetzt kein klares Bild  
von dem wirklichen Umfange der Cholera-Epide-  
mie gewinnen. Doch scheint die Zahl der Erkrank-  
ungen und Todesfälle Nachts stärker als am Tage  
zu sein. In der Marseiller amtlichen Depesche, die  
16 Tode und 20 Erkrankte in der Nacht zum Mon-  
tag aufzählt, ist übrigens zum ersten Mal auch die  
Ziffer der Erkrankten, nicht bloß die der Verstor-  
benen mitgetheilt. Das ist schon immerhin ein we-  
sentlicher Fortschritt in der Berichterstattung der  
französischen Behörden. Im Laufe des Montag Vor-  
mittag ist in Marseille eine der erkrankten Personen  
noch gestorben. Von den Marseiller Behörden ist  
angeordnet worden, daß verdächtige Fahrzeuge nach  
dem äußersten Ende des für die Petroleumschiffe be-  
stimmten Theiles des nördlichen Hafens gebracht wer-  
den. Ein spanisches Fahrzeug, auf welchem ein Cho-  
lera-Todesfall vorgekommen war, ist bereits in diese  
Abtheilung des Hafens, welche als Lazareth dienen  
soll, gebracht worden. In Toulon ist am Freitag  
auch der erste Arzt seinem Berufe zum Opfer ge-  
fallen. Dr. Verel, Marinearzt erster Klasse, wurde  
von der Seuche hingerast. — Das Studierzimmer  
des von der deutschen Regierung abgeordneten Profes-  
sors Koch befindet sich im Marine-Hospital, wo hun-  
dert und einige Choleraerkrankte liegen.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. Juli. Bei den in voriger  
Woche wiederholt stattgehabten Gewittern erschlug in  
Oberstüngen grün am Freitag Nachm. gegen 3 Uhr  
der Blitz den mit Kartoffelbuden beschäftigten ca. 51  
Jahre alten taubstummen Deconomiegehilfen August  
Mädler daselbst, während sein Bruder Hermann,  
welcher nur 5 Beete weit von dem Getroffenen auf  
dem Felde arbeitete, unverletzt blieb. Der Schwager  
des Verunglückten, der Gutsbesitzer Adolph Kraus  
daselbst, war zu gleicher Zeit auf der Wiese mit  
Mähen beschäftigt und wurde diesem vom Blitze die  
Senze aus der Hand geschlagen, ohne jedoch irgend  
welche Verletzung davon zu tragen.

— Schönheide, 9. Juli. Wie seinerzeit mit-  
getheilt worden, hat die hiesige Firma Ed. Flem-  
ming u. Co., deren Erzeugnisse bereits auf verschie-  
denen Weltausstellungen prämiirt worden sind, auch  
bei der im vorigen Jahre in Amsterdam stattgefun-  
denen Ausstellung den ersten Preis davon getragen.  
Am 6. d. Mts. ist nun Seiten des Hrn. Amtshaupt-  
mann Frhrn. von Birsing in Schwarzenberg in  
Gegenwart des hiesigen Gemeindevorstandes die  
Auslobung der betreffenden goldenen Medaille  
und des dazu gehörigen kunstvoll ausgeführten Dip-  
loms an den Inhaber der genannten Firma, Herrn  
Hoflieferant Eward Flemming, bewirkt worden.

— Johannegeorgenstadt, 8. Juli. Die von  
vielen Zeitungen gebrachte Notiz, daß am vergangenen  
Freitag auf der Bahnlinie Johannegeorgen-  
stadt-Schwarzenberg ein Zug entgleist sei,  
ist nicht ganz wahrheitsgemäß. Der Mittagzug traf  
an genanntem Tage hier nicht ein, da auf der Halte-  
stelle Antenthäl beim Rangiren die Locomotive  
beim Passiren einer Weiche entgleiste. Der Zug  
wurde jedoch von einer Locomotive aus Schwarzen-  
berg nach letztgenannter Station gebracht. Unglücks-  
fälle sind glücklicherweise nicht vorgekommen; es wur-  
den indeß von dem einen Wagen die Trittbretter in  
Folge des Rangirens abgerissen. Originell dürfte  
jedoch die Mittheilung sein, daß das Zugspersonal  
per Geschirr um die Mittagszeit hier ankam. Da  
nun sämtliche Wagen, d. h. die gewöhnlich am Zuge  
befindlichen Personenwagen, in Schwarzenberg sich  
befanden, so fuhr der 2 Uhr 37 Min. hier abgehende  
Zug mit der zweiten Locomotive und einem Referen-  
tswagen ab. In letzterem befanden sich die Post, die  
Zugsbeamten und das Publikum. Alles, was nun  
der Mittagzug zu bringen hatte, traf wohlbehalten  
mit dem 6 Uhr 50 Min. Abends hier ankommenden  
Zuge ein. Wie man hört, soll den Beamten bei  
obigem Vorfall eine Schuld nicht beizumessen sein.  
Wir freuen uns aber wenigstens darüber, daß dies-  
mal der Schnee keine Schuld an dem Ereigniß ge-  
tragen hat.

— Der Gesangverein zu Albernau bei Schnee-  
berg hat der dasigen Gemeinde eine Thurmuhr, die  
auf dem Schulhause angebracht worden ist, zum Ge-  
schent gemacht. Die Uebergabe der Uhr, die vom  
Thurmuhrfabrikant Lorenz in Eibenstock gefertigt  
worden ist, erfolgte kürzlich vor dem Stiftungsfeste  
des Vereins. Das schöne Werk wurde aus dem Er-  
trage der vom Gesangvereine veranstalteten Concerte,  
sowie der unter seinen Mitgliedern stattgehabten Sam-  
mlungen beschafft.

— Chemnitz. Vor längerer Zeit wurde auf  
dem Wege vom Reichenbrand nach Siegmars ein auf  
einem eleganten Geschirr fahrender Herr von einem  
dürftig gekleideten Handwerksburschen gebeten, ihn  
auf dem Wagen mit nach Chemnitz zu nehmen. Nach-  
dem dies gestattet worden war, erzählte der Hand-  
werksbursche, daß er eigentlich Kaufmann sei, aber  
wohl jetzt jede Hoffnung auf eine derartige Stelle

aufgeben müsse. Der Geschirrbesitzer, ein angesehenere  
Geschäftsinhaber in Chemnitz, welchem die ganze treu-  
herzige Art und Weise des Handwerksburschen gefiel,  
bot kurz entschlossen dem jungen Manne eine be-  
scheidene Stellung in seinem Geschäfte an, welche  
natürlich von dem Hocherfreuten dankbar angenommen  
wurde. Die Zeit lehrte, daß der neu ins Geschäft  
Eingetretene große Tüchtigkeit und Treue bewies,  
sodas gegenwärtig der ehemalige herabgekommene  
Handwerksbursche die erste Stelle im Geschäft er-  
halten hat und sich demnächst mit der Tochter eines  
hiesigen angesehenen Einwohners verheirathen wird.

— Leipzig. Vor Kurzem erhielt in der Nacht  
ein hiesiger Droschkenkutscher am Bayerischen Bahn-  
hof einen jungen Herrn als Passagier zur Fahrt nach  
dem Wiener Café. Dort angekommen, bemerkte der  
Kutscher, daß sein Fahrgast mit dem Kopf hinten über  
den Wagen hing und anscheinend fest schlief, im Wagen  
selbst aber eine grimmige Bulldogge lag. Er wollte  
den jungen Mann wecken, aber jeder Versuch schei-  
terte an dem Hunde, welcher die Zähne fletschte und  
seinen Herrn nicht angreifen ließ. Da fuhr der  
Kutscher kurz entschlossen nach dem Raschmarkt, um  
seinen Fahrgast los zu werden. Aber dort dasselbe  
Spiel. Der Hund ließ Niemand herankommen, und  
obwohl eine zufällig vorüberlaufende Kage, gegen die  
man den Hund animirte, diesen auf einen Augenblick  
aus dem Wagen entfernte, so war er doch mit einem  
Sprünge ebenso schnell wieder zurück und nahm sei-  
nen Platz im Wagen wieder ein. Da half endlich  
das vom Laternenauslöschern zurückkehrende Corps der  
Laternenwärter. Diese rückten in geschlossener Co-  
lonne mit ihren Laternenstangen vor und erwickelten  
damit den Rückzug des Hundes. Der jugendliche  
Passagier, welcher darauf den Wagen verließ, wußte  
höchst ungenügende Auskunft über den Vorfall zu  
geben, und man behielt ihn deshalb vorläufig an Ort  
und Stelle.

— Waldheim. Das Jubelfest der Schönen-  
gesellschaft, welches mit solennem, durch Illumi-  
nation und Brillantfeuer verherrlichten Einzug be-  
endet wurde, mußte leider in seinem sonst außer-  
ordentlich glänzenden und voll befriedigenden Verlauf eine Stör-  
ung dadurch erleiden, daß das angefündigte pyro-  
technische Schauspiel nicht zur Ausführung gelangen  
konnte. Das Feuerwerk lag wohl auf hiesigem Bahn-  
hof, wurde aber, da der Transport nicht in der vor-  
geschriebenen Weise erfolgt war, nicht ausgeliefert.  
Nach dem Reglement werden Feuerwerkskörper nur  
mit vor- und nachgehenden Beiwagen befördert. Da  
die Kosten hierfür nun sehr bedeutende sind, hatte  
der Abnehmer, um solche zu ersparen, nach einer Mit-  
theilung des „Meisn. Tagebl.“ die Feuerwerkskörper  
(85 kg) als Theaterrequisiten deklarirt und zum  
Verfandt gebracht. Die Riste hatte nun hier Ver-  
dacht erregt, ist geöffnet worden und wird nur gegen  
Erlegung von 1056 M. Strafe verabsolgt.

### 1. Ziehung 1. Klasse 106. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gelesen am 7. Juli 1884.

25,000 Mark auf Nr. 87879.	20,000 Mark auf Nr. 79977.
3,000 Mark auf Nr. 383 78941 86790.	1,000 Mark auf Nr. 4227 11982 21060 25190 29600
38086 43782 73107 82386 90239.	500 Mark auf Nr. 4412 4715 6461 6700 19303 25066
36096 38639 39231 50733 50770 54898 63347 65451 65102	300 Mark auf Nr. 909 356 114 1191 1335 3610 4711
68155 75275 79191 79389 84377 91578 91081 97467.	7832 7264 8688 9922 10246 12516 12555 13339 14488 14099
17577 20135 20045 22599 24866 27568 27318 28953 30037	17577 20135 20045 22599 24866 27568 27318 28953 30037
31346 33050 37294 39002 42023 43485 46863 50112 53509	58316 58614 60231 61090 61791 70349 70824 72266 77219
78906 79234 80748 84783 84128 84016 86418 87208 89128	89253 92506 94935 94788 95872 96153.

### Mittheilungen aus der öffentlichen Stadtverordneten- Sitzung am 27. Juni 1884.

Antwefend: 19 Mitglieder. Entschuldigt fehlen die Herren  
Stadtverordneten Helbig und Edlmann. Seiten des Stadt-  
rathes anwesend: Herr Bürgermeister Köpfer.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden  
Rentamtmann Wittengel geht man sofort zur Tagesordnung  
über und referirt:

1) Herr Stadth. L. Gläß Namens des Ausschusses, welcher  
zur Vorberatung und Begutachtung des vom Stadtrath auf-  
gestellten Regulativs über Errichtung einer Pensionskasse für  
Witwen und Waisen städtischer Beamter niedergesetzt worden  
ist, über die von demselben gefaßten Beschlüsse. Er bemerkt,  
der Ausschuss sei im Allgemeinen für die Errichtung dieser Kasse,  
habe sich nur nicht damit einverstanden erklären können, daß  
die Ausgaben der Pensionskasse, sofern nach § 5 die jährlichen  
Zinsen und Beiträge der Kassemitglieder nicht mehr ausreichen,  
aus der Stadtkasse gedeckt werden sollen und empfehle vielmehr

I. „In § 5 das Wort — „ausschließliche“ — und  
ferner — „hat die Stadtkasse den erforderlichen Zu-  
schuß zu leisten. Das Stammvermögen der Kasse (§ 4) darf  
nicht angegriffen werden“ — zu streichen, für letzteres  
aber zu setzen — „ist der erforderliche Zuschuß aus dem  
Stammvermögen zu decken.“

II. Ferner beantrage der Ausschuss: „Das Collegium wolle  
beschließen, die Pensionskassenbeiträge für den Stadtkassirer und  
Sparkastenassirer, so lange die jetzigen Anhaber dieser Stellen  
zu Beiträgen nicht verpflichtet seien bez. dieselben nicht freiwillig  
leisten, aus der Stadt- bez. Sparkasse zu entnehmen.“

III. Im Uebrigen aber empfehle der Ausschuss, das Regu-  
lativ nach dem vorgelagten Entwurfe zu genehmigen.

Nach Freigabe der Diskussion entspinnt sich über diesen  
Gegenstand eine lebhafteste Debatte, in welcher die Herren Bürger-  
meister Köpfer, Rechtsanwält Landrock und Kaufmann G. W.  
Dörfel gegen den ersten Antrag des Ausschusses, die Herren  
G. J. Dörfel, Hypoth.-Buchf. Seelig und Ludwig Gläß für  
denselben eintreten.

Die letzteren weisen hauptsächlich darauf hin, daß man bei  
Ausstellung des Haushaltsplanes für 1884 einstimmig beschloßen  
habe, den Betrag von 4306 M. 14 Pf. als Fond einer Pen-

sionskasse zinsbar anzulegen, sobald eine solche eingeführt werde  
und hierdurch dokumentirt worden sei, daß für diese Kasse ein  
bleibendes Stammkapital geschaffen werden solle, welches nie-  
mals angegriffen werden dürfe.

Herr Gläß ist gegen die Errichtung der Kasse an und für  
sich nicht, wohl aber gegen die Einsetzung dieses Fonds, da der  
Stadtkasse durch die Durchführung des Reichskantenerficher-  
ungsgesetzes große Ausgaben in Aussicht ständen. Er möchte  
daher eigentlich diesen Fond überhaupt lieber der Stadtkasse  
wieder zuweisen, befürwortet aber wenigstens, da dies nach den  
gemeinsamen Collegialbeschlüssen nicht möglich sei, die Annahme  
des Ausschusses antrags.

Herr G. W. Dörfel hält es für einen Widerspruch in sich  
selbst und mit dem früheren Beschlusse, wenn man den mehr-  
gedachten Betrag als Fond der Pensionskasse bezeichnen und  
einsetzen, trotzdem aber beschließen wolle, daß, im Falle die Mit-  
gliederbeiträge und Zinsen des Fonds zur Bestreitung der Aus-  
gaben nicht ausreichen sollten, der Fond angegriffen und event.  
aufgehört werden könne. Hierdurch verliere dieser angelegte  
Fond jeden Charakter des Fonds vollständig! Dagegen wolle  
er nicht dagegen sein, wenn die im Laufe der Zeit angejam-  
elten und, soweit sie nicht zur Verwendung kämen, zum Fond  
geschlagenen Zinsen und Mitgliederbeiträge im Bedarfsfälle wie-  
der dem Fond entnommen würden, nur verlange er, daß der  
Fond in seiner ursprünglichen Höhe stets erhalten bleibe.

Herr G. W. Dörfel beantragt daher, das Collegium wolle  
beschließen:

„Die Zinsen und Beiträge werden, so lange sie nicht zu  
Pensionsgewährungen verwendet werden müssen, zu dem Stamm-  
kapitale geschlagen, vorkommenden Falles jedoch event. zur Be-  
streitung der Pensionsgewährungen von dem angewachsenen Ka-  
pitale wieder entnommen, indes derart, daß der eingesezte Fond  
nicht angegriffen, vielmehr auf seiner anfänglichen Höhe er-  
halten wird.“

In der Abstimmung über die beiden vorliegenden Anträge,  
Nr. 1 vom Ausschusse und dem des Herrn G. W. Dörfel, wird  
der erstere mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen.

Hierauf nimmt man den zweiten Antrag des Ausschusses ein-  
stimmig an und genehmigt im Uebrigen das Regulativ selbst.

2) Als Referent des Ausschusses ad hoc zur Berathung  
über die Errichtung einer kommunalen Gewerbesteuer von dem  
Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft und des Klein-  
handels mit Branntwein und Spiritus theilt Herr Stadth. W.  
Weichsner mit, daß der Ausschuss sich im Princip mit den Vor-  
schlägen des Stadtrathes betrefend der Neuorganisation der Orts-  
schankgewerbesteuer für den Betrieb der Gast- und Schankwirt-  
schaft und der Einführung einer Steuer für den Kleinhandel  
mit Branntwein einverstanden erklären könne, nur halte er die  
Bestimmung nicht für empfehlendwerth, daß die Steuer für den  
Kleinhandel mit Branntwein auch von Gast- und Schankwirthen  
und zwar von diesen besonders neben der von ihnen zu be-  
zahlenden Ortsgewerbesteuer für den Gast- und Schankwirt-  
schaftsbetrieb erhoben werden solle, empfehle vielmehr die Ab-  
änderung dahin, daß eine besondere Steuer den Gast- und  
Schankwirthen für den von ihnen betriebenen Kleinhandel mit  
Branntwein nicht noch aufgelegt, vielmehr an der Stelle dessen  
die Ortsgewerbesteuer für den Gast- und Schankwirtschafts-  
betrieb erhöht werden solle. Außerdem habe der Ausschuss sich  
mehr für eine einheitliche Besteuerung des Kleinhandels mit  
Branntwein nach dem Satze von 50 M. entschieden und em-  
pfehle denselben.

Nach kurzer Debatte über diesen Gegenstand, bei welcher  
Herr Bürgermeister Köpfer ausdrücklich darauf aufmerksam macht,  
daß die Concessionsertheilungen wie bisher lediglich von der  
Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden sollen, nicht aber jeder,  
der nun sich bereit erklärt, die Steuer für den Kleinhandel  
mit Branntwein mit 50 M. zu bezahlen, ohne Weiteres die  
Concession hierzu erhalten werde, beschließt man, die Anträge  
des Ausschusses ad hoc mit der Abänderung, für den Klein-  
handel mit Branntwein einen Steuerbetrag von 30—50 M.  
festzusetzen, und hiernach das Regulativ selbst zu genehmigen.

Zu 3) erstattet der Herr Vorsitzende Bericht über das Gesuch  
des Commandos der freiwilligen Turnfeuerwehr um Gewährung  
einer Beihilfe von ca. 400 M. zur Reparatur der großen  
Spritze, Beschaffung eines Vorderwagens für dieselbe und Er-  
gänzung der Schläuche und theilt mit, daß der Stadtrath diese  
Summe unter der Bedingung zu bewilligen beabsichtigt habe,  
daß die neubeschafften Gegenstände Eigentum der Stadtgemeinde  
bleiben und der für die Reparatur der Spritze aufgewendete  
Geldbetrag bei einer event. später stattfindenden Uebernahme der  
Turnfeuerwehrgeschäften seitens der Stadtgemeinde mit an-  
gerechnet werde.

Der Herr Vorsitzende befürwortet die Billigung des Rath-  
beschlusses unter besonderem Hinweis auf die Wichtigkeit des  
Institutes der freiwilligen Turnfeuerwehr für die Stadtge-  
meinde.

Herr Stadth. L. Köhn giebt als Commandant der Turn-  
feuerwehr einen Ueberblick über die im vergangenen Jahre ge-  
habten Ausgaben und bittet, dem Corps neben der jährlich fest-  
gesetzten Unterstützung in Höhe von 150 M. die erbetene ein-  
malige Beihilfe zu bewilligen.

Das Collegium tritt hierauf dem Rathbeschlusse einstim-  
mig bei.

4) Der wegen Herabsetzung des Zinsfußes neu aufgestellte  
Tilgungsplan für die Anleihe von 1872 wird dem Collegium  
bekannt gegeben und erkennt dieses denselben für richtig an.

Zu 5) theilt der Vorsitzende Herr Rentamtmann Wittengel  
mit, daß er zufolge Wegzuges von Eibenstock aus dem Stadt-  
verordneten-Collegium scheidet und sich insolge dessen die Reumahl  
eines Vorstehers, zum Mindesten aber die Wahl eines zweiten  
Stellvertreters nöthig mache.

Das Collegium entscheidet sich, da der bisherige Vorsteher  
nicht bloß zeitweilig an der Geschäftsführung behindert ist, son-  
dern als Stadtverordneter durch Wegzug gänzlich ausscheidet,  
dafür, an dessen Stelle einen neuen Vorsteher zu erwählen und  
hierauf Vorschlag des Herrn Rechtsanwält Landrock den bis-  
herigen Stellvert. Stadtverordnetenvorsteher Herrn Kaufmann  
G. J. Dörfel als Vorsteher per Reclamation zu ernennen.

An dessen Stelle wird durch Abstimmung mittelst Stim-  
zetteln Herr Rechtsanwält Landrock als Stellvert. Vorsteher gewählt.  
Beide Herren nehmen die auf sie gefallene Wahl unter  
Dankesabkündigung an.

6) Man erledigt hiernach den letzten Punkt der Tagesord-  
nung in geheimer Sitzung.

Nach Beendigung der Tagesordnung richtet Herr Stadt-  
verordnetenvorsteher G. J. Dörfel im Namen des Collegiums an  
den von Eibenstock scheidenden Herrn Rentamtmann Wittengel  
berzliche Worte des Abschiedes unter dem Ausdruck des wärm-  
sten Dankes für dessen langjährige und aufopfernde Mithilfe  
im Dienste und im Interesse der Stadtgemeinde. Im Na-  
men des Stadtrathes richtet Herr Bürgermeister Köpfer und als  
Vertreter des Kirchenvorstandes Herr Pastor Böttich gleichfalls  
anerkennde Abschiedsworte an den scheidenden mit dem Wun-  
sche, daß derselbe auch in der Ferne die Stadt Eibenstock nicht  
vergessen möge. Alle drei Körperschaften stiften ihm hierauf  
einen mit entsprechender Widmung versehenen silbernen Pokal  
als sichtbares und bleibendes Zeichen der Dankbarkeit und  
Freundschaft.

für die  
ertern  
Bater  
bar a  
bedeu  
feit u  
volle  
Besig  
ihr ei  
Lücken  
Altter  
haufen  
dicht  
bus v  
weiter  
vorbei  
langen  
Bokun  
Thor,  
rischer  
piger  
lichter  
Treibe  
nen i  
Stimm  
entgeg  
fahren  
triebess  
lich die  
welche  
aber i  
Speich  
Qualität  
wufsten  
zu ma  
Nutz  
dahinn  
Durch  
theilt.  
Wirtsh  
durch  
aus de  
es einer  
dasselbe  
unserer  
und so  
kann,  
feiner  
großen,  
Ephur  
selben  
geschm  
die ring  
wäldche  
Wird n  
ermüde  
gedamp  
Berwöh  
erinnert  
so lang  
Nicht i  
waren i  
schafte  
welchem  
leuten e  
wird da  
Fenster  
Geranie  
der Vo  
hinein,  
sicht zu  
zu entb  
geblieb  
ihr St  
im Her  
wird he  
wartet  
bereiten,  
Ehrf  
weg nac  
gends  
wartet  
der ihn  
Schmerz  
kaum n  
Die ernt  
erwartun  
blick end  
rüh. M  
ihf das  
nicht wie  
lange G  
ihr die  
Tante, d  
Verhältn